

Jesus erhob seine Augen zum Himmel und sagte: Vater, die Stunde ist gekommen. Verherrliche deinen Sohn, damit der Sohn dich verherrlicht! Denn du hast ihm Macht über alle Menschen gegeben, damit er allen, die du ihm gegeben hast, ewiges Leben schenkt. Das aber ist das ewige Leben: dass sie dich, den einzigen wahren Gott, erkennen und den du gesandt hast, Jesus Christus.

Ich habe dich auf der Erde verherrlicht und das Werk zu Ende geführt, das du mir aufgetragen hast. Jetzt verherrliche du mich, Vater, bei dir mit der Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, bevor die Welt war! Ich habe deinen Namen den Menschen offenbart, die du mir aus der Welt gegeben hast. Sie gehörten dir und du hast sie mir gegeben und sie haben dein Wort bewahrt. Sie haben jetzt erkannt, dass alles, was du mir gegeben hast, von dir ist. Denn die Worte, die du mir gabst, habe ich ihnen gegeben und sie haben sie angenommen. Sie haben wahrhaftig erkannt, dass ich von dir ausgegangen bin, und sie sind zu dem Glauben gekommen, dass du mich gesandt hast.

Für sie bitte ich; nicht für die Welt bitte ich, sondern für alle, die du mir gegeben hast; denn sie gehören dir. Alles, was mein ist, ist dein, und was dein ist, ist mein; in ihnen bin ich verherrlicht. Ich bin nicht mehr in der Welt, aber sie sind in der Welt und ich komme zu dir.

*Johannesevangelium 17, 1 – 11a
(Einheitsübersetzung)*

Bei Johannes ist Gott im Streit – mit einer Welt, in der Macht, Gewalt und Ausbeutung, Hartherzigkeit und Missgunst herrschen. Jesus Christus führt die Sache Gottes zum Sieg. Deshalb ruft er am Kreuz: „Es ist vollbracht“.

Jesus Christus weiß: Gott, sein Vater, ist ganz anders, als wir ihn uns vorstellen. Er ist ohne jede Grenze Liebe, kein allgemeines Wohlwollen, sondern eine Liebe, die sich für Schwache und Verlorene verzehrt. Daher ist Jesus von seinem Vater restlos begeistert, er „verherrlicht“ ihn.

Und Gott identifiziert sich ganz mit dem Weg seines Sohnes, der sich bedingungslos für Schwache und Verlorene einsetzt. Gott ist von ihm restlos begeistert, er „verherrlicht“ ihn. In der Auferstehung wird es deutlich: Diese Liebe ist die entscheidende Macht in dieser Welt.

Jesus Christus wendet sich in unserem Text betend an seinen Vater. Er tritt für seine Freunde, für uns ein. Er bezieht uns in die Liebe ein. Wir, so sagt Jesus dem Vater, haben sein Wort ganz angenommen. Er ist in uns „verherrlicht“. Denn auch in uns ist die restlose Begeisterung für diese Liebe.

Das sagt Jesus über Petrus, der ihn verleugnet, über seine Freunde, die ihn allein lassen. Das sagt er über uns, die wir...

Die Freunde Jesu hören sein Gebet am Ende des Abendmahls, vor dem Gang zum Kreuz. Wir hören diese Worte in der Eucharistiefeier. Wollen wir den Weg Jesu mitgehen? Ihn „verherrlichen“? Jesus Christus traut es uns zu!